

Elke Höcker

Wie geht es Ihnen? – Der erste Versuch

24.10.2002

Heute geht es mir nicht so gut, da mich Anfang dieser Woche eine herbe Erkältung befallen hat. Schon gestern liefen mir die Tränen aus den Augen und vereinten sich unterhalb meiner Nase mit dem unkontrolliert aus ihr heraus laufendem Schnödder. Mahlzeit! Heute kam dann noch dieser bescheuerte Husten hinzu. Am Wochenende bin ich bestimmt heiser.

Gerade bekam ich eine SMS (upps, und das mitten im Seminar!). *Ein Kollege will morgen was unternehmen. Wie wär's mit dem sms-text einschub?* Fragt sich jetzt nur, wer hier das Glück hat, dass ich zu krank dazu bin. Aber, vielleicht geht es mir morgen ja auch wieder besser. Zum Sport gehe ich heute aber auf keinen Fall mehr. Egal, mach' ich mir halt einen ruhigen Abend.

1. Berufliche Aussichten

07.11.2002

Dieses Semester habe ich gar keine Lust irgendwas zu lernen, da ich in der letzten "vorlesungsfreien Zeit" nur gelernt habe und nicht abschalten konnte. Darum habe ich mir in diesem Semester auch extra wenig Seminare ausgesucht, aber irgendwie bleibt mir trotzdem keine Zeit zur Erholung. Wie schaffen das die anderen Studenten, es kann doch nicht nur daran liegen, dass ich etwas langsamer lerne als meine Kommilitonen, oder?

Manchmal frage ich mich, ob es überhaupt einen Sinn hat weiter zu studieren, ich habe mal ausgerechnet, wie alt ich mindestens bin, wenn ich meinen Abschluss mache, da bin ich dann doch glatt auf 29 Jahre gekommen. Alles bloß, weil ich nach dem Abitur nicht wusste, was ich beruflich machen wollte und von einer Ausbildung zur nächsten gewechselt bin. Danke liebe, inkompetente bis gar nicht vorhanden gewesene Berufsberatung. Wer stellt schon eine 30jährige Berufsanfängerin ein!? Meine armen Eltern, wenigstens aus meinem Bruder scheint was anständiges zu werden.

Manchmal wünsche ich mir, ich könnte noch mal von vorne anfangen, am besten so ab dem elften Lebensjahr, bevor die Krankheit ausbrach. Ich hätte natürlich das gleiche Wissen wie jetzt und könnte zum Arzt gehen, bevor mein Leben ein Chaos wurde. Dann wäre ich vielleicht schon seit fünf Jahren Paläontologin und würde Geld über Geld verdienen. Stattdessen sitze ich immer noch hier in der Uni und meine Eltern müssen für mich blechen.

Na toll, jetzt erfahre ich auch noch, dass das Hauptseminar, das ich nun hätte haben sollen, ausfällt! Noch toller wäre es allerdings gewesen, ich hätte es vorher gewusst, dann wäre ich heute nämlich gar nicht erst gekommen, so bin ich gezwungen mich in die Cafeteria zu setzen. Ich meine, das an sich ist ja nicht schlimm, aber dass ich mich dann nicht beherrschen kann und wie blöde anfange Essen zu vertilgen! Ich fände es besser, wenn die Dozenten ein wenig mehr Rücksicht auf die Studenten nehmen würden, und ihre Krankheiten zeitlich besser koordinieren würden.

So, jetzt mal Scherz bei Seite, ich frage mich wirklich, warum in dieser Universität bloß immer so seltsam geheizt bzw. nicht geheizt wird. Eben rann mir der Schweiß nur so in Strömen von der Stirn und jetzt ist mir ars...-kalt. Ich bin zwar eine alte Schachtel, aber ich denke nicht, dass meine Hitzewallungen von den Wechseljahren kommen. Ich bin doch erst 27!

2. Persönliche Meinung

05.12.2002

Und wieder ein langweiliges Seminar, das ich nutzen kann einen weiteren Text zu schreiben. Was mir heute einfällt, ist folgendes:

"Die feministische Winteruni"

Ich will wirklich niemanden beleidigen, aber meiner ganz persönlichen Meinung nach ist das doch der komplette Blödsinn. Was soll das!? Das hat mit Gleichberechtigung doch gar nichts zu tun! Im Gegenteil, das Ganze ist äußerst sexistisch den Männern gegenüber. Kein Wunder, dass die meisten Männer schwul werden bei solchen Frauen! Ich bin selber eine Frau, und ich muss kritisieren, dass es kaum noch Männer für Frauen wie mich gibt. Wie gesagt, entweder sind sie schwul oder es sind solche Weicheier, die vor jeder Frau kuschen. Liebe Leute, das ist nicht normal! Ich weiß von sehr vielen Frauen, dass sie sich eher einen Mann wünschen, der eine eigene Meinung hat, diese vertritt und durchaus mal dominant durchgreift. Wo sind diese Männer?

Zurück zur Winteruni. Klar, auch Männer sind zur feministischen Winteruni herzlich eingeladen, aber das sind bestimmt Masochisten, oder was!? Was sonst könnte Männer dazu bewegen sich etwas über die "feministische Fernsehforschung" anzuhören? An alle Feministinnen und Feministen (Gleichberechtigung muss sein), WIR SIND ALLE NUR MENSCHEN! Diese bescheuerte Unterteilung des Homo sapiens in viele verschiedene Gruppen schürt Vorurteile und führt zu Hass. Nun gut, jeder kann das machen, was er für richtig hält; aber wenn einige Frauen

und Männer meinen Geschlechterunterschiede aufheben zu müssen, dann sollten sie das nicht machen, indem sie gerade Weiblichkeit als Unterschied herauskehren. Das ist total unlogisch und macht überhaupt keinen Sinn.

3. Unialltag

05.12.2002

Ja! Nach 1½ Monaten habe ich jetzt endlich meine Referatsgruppe wieder gefunden. O.K., wir haben noch nicht alle Mitglieder zusammen, aber man muss sich heutzutage auch mal mit weniger begnügen. Außerdem haben wir ja gerade erst Dezember und meine Gruppe ist im Januar dran. Also ist noch genügend Zeit die Arbeit am Referat immer wieder aufzuschieben, bis es drei Tage vor dem Vortrag dann allmählich Zeit wird in Panik zu geraten, weil keiner den Text kennt. Man glaubt es nicht, aber es ist echt am besten, wenn man seine Referate alleine vorbereiten kann. Leider ist das bei der großen Anzahl an Studierenden aber nicht möglich. - Wäre es natürlich, wenn man ausreichend Dozenten einstellen würde, aber die müssten bezahlt werden, und wo soll dann noch das Geld für die Diäten der Politiker herkommen. Dafür muss man schließlich Verständnis haben. - Darum, liebe Kommilitonen, haltet durch, auch wenn ihr zu hundert in einem Raum für dreißig Leute sitzt und einem wichtigen Hauptseminar folgen wollt/sollt.

Dieser Text ist, glaube ich, noch zu kurz, gell? Das Blöde ist nur, dass mir gerade nichts mehr einfällt. Ich bin halt kein Einfaltspinsel (Ha! Kalauer!)

Irgendwann möchte ich mal was Positives über die Uni schreiben, aber es fällt mir dazu nichts ein! Oder halt, doch! Bald bin ich fertig mit der Uni. Das ist doch wohl mal positiv, oder!? Wie spät ist es jetzt eigentlich? Ah, viertel nach Vier, und noch nichts Wesentliches für die Uni getan! Da bin ich aber stolz auf mich! Aufpassen, Ellie (das bin ich), du wirst schon wieder sarkastisch. Dann habe ich gleich bestimmt wieder eine Idee zum Thema Uni und Biographie. Ja, ich merke es, da kommt so eine Idee, sie ist greifbar nah und näher und nun ... Nein, weg, Mist, habt ihr Glück gehabt und braucht Euch von mir kein weiteres Geseier anhören, für heute! Falls jetzt einer denkt, ich wäre besoffen, ich bin es nicht! Ich spinne von Natur aus. Dabei habe ich Angst vor Spinnen (Ha! Kalauer zum Zweiten!)

4. Lebenslauf

12.12.2002

Sechs Jahre nachdem ich geboren wurde, wurde ich von meinen Eltern und dem Staat gezwungen eine öffentliche Grundschule zu besuchen. Die nächsten vier Jahre gab ich zwar nicht gerade mein bestes, aber trotzdem entließ man mich auf das Gymnasium, um mich auch die nächsten neun Jahren der Marter durch unfähige, inkompetente und stets schlecht gelaunte Lehrer auszusetzen. -Wie wär's mit Beispielen aus den Vorlagen? Versuch doch den Stil einer Vorlage zu finden und zu kopieren ... einfacher als man denkt!- Die ersten zwei Jahre waren noch ganz nett und machten Spaß (gelegentlich) und dann, dann wurde ich krank. Erst Jahre später sollte ich den Namen meiner Krankheit erfahren: Zwangsstörung.

Ab der siebten Klasse änderte sich mein Leben und glich der Hölle. Ständiges Hände waschen, "nutzloses" hin und her laufen, keine Türklinken anfassen, keine Bücher anfassen, ewiges Grübeln ... das alles ist nicht wirklich förderlich um soziale Kontakte aufzubauen und zu pflegen. Die ständig wiederkehrenden Panikattacken waren auch keine echte Bereicherung meinem Sein. Mal ganz abgesehen davon, dass das ewige Grübeln aus meinem Leben eine stumpfsinnige Existenz machte. Um so erstaunlicher erscheint mir die Tatsache, dass ich das Gymnasium in der Regelzeit von neun Jahren beendet konnte. Klar, der Notendurchschnitt war schlichtweg Schei... Nichts desto trotz bin ich stolz auf meine Leistung, nur wird es bei Vorstellungsgesprächen niemanden interessieren, warum mein Notendurchschnitt nur mittelprächtigt war, und sollte ich die Gründe angeben dürfen, würde mich sowieso niemand mehr einstellen.

Egal, irgendwie muss es weiter gehen, also auf zum ersten Hochschulsesemester in Bonn. Der Traum Paläontologin zu werden, war in Angriff genommen, und ein Semester später war er ausgeträumt. Sowohl die Ernüchterung durch ein benötigtes Geologiestudium als auch die Tatsache durch meine Zwänge nichts berühren zu können und sich ständig vor allem Möglichen zu ekeln, ließen den Wunsch Paläontologin zu werden, wie so viele andere Vorstellungen, die ich von meinem Leben hatte, in nichts aufgehen.

Was nun? Fünf Jahre Primarstufe in Dortmund. Scheiterungsgrund: mindestens drei Semester des Studiums lag ich zu Hause im Bett und hat Angst vorm Atmen, Schlucken, Reden, Denken und vor der Angst. Auch der Aufenthalt in einer Klinik für einige Wochen war keine Hilfe, eher im Gegenteil. Zwischendurch wagte ich dann noch den Versuch mich als Bürokauffrau zu betätigen, aber die Firma, für die ich arbeitete, brauchte nur die Zuschüsse vom Arbeitsamt, die sie

für mich bekam. Als das Geld dann aufgebraucht war, durfte ich gehen und nach mir der Rest der Belegschaft, die Firma gibt es heute nicht mehr.

Ziemlich kurzentschlossen fing ich in Bochum mit dem Germanistikstudium an. Nach weiteren, ich glaube, es waren vier Jahre, in denen ich öfters mal meine Nebenfächer wechselte, unternahm ich den letzten Versuch meiner Zwangsgedanken und -handlungen Herr zu werden. Dies führte mich für die Zeit eines Semesters nach Münster ins Alexianerkrankenhaus. Seit eineinhalb Jahren geht es mir jetzt besser, auch wenn ich weiß, dass ich niemals vollständig gesund werde.

Also, was ich mit meinem ganzen Lebenslauf aufzeigen wollte, ist, dass es im Leben immer schlimmer werden kann als man dachte, darum sollte man schon kleine Freuden genießen und sich nicht von miesgelaunten Mitmenschen, Stress und dem sozialen Umfeld fertig machen lassen. Es liegt an jedem Menschen selbst, seine Zufriedenheit zu steuern, indem er seine Ansprüche runterschraubt und sich über das freut, was er bekommen kann.

5. Schriftsteller

18.12.2002

Goethe zum Ersten, zum Zweiten und zum Dritten. In jedem Literaturseminar taucht er auf. "Faust", "Hermann und Dorothea", "Egmont", "Die Leiden des jungen Werthers", "Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit", und so weiter ... Komisch, wenn man etwas lesen muss, macht es überhaupt keinen Spaß. Allerdings glaube ich, dass, wenn ich es nicht lesen müsste, es mir trotzdem keinen Spaß machen würde. Sprache und Inhalt sind irgendwie nicht mein Fall. Kafka gefällt mir schon besser, auch wenn ich seine Werke meist gezwungener Weise lesen muss.

Ob man in 200 Jahren noch von Stephen King, Wolfgang Hohlbein und Agatha Christie sprechen wird? Was wird man dann in ihre Texte hineininterpretieren? Und was ist mit Edgar Wallace? Diese Lektüren werden mindestens genauso oft gelesen, wenn nicht sogar öfter, als Goethe, Schiller, Gotthelf, Heine, Büchner und Konsorten. Dabei interessiert es mich nicht großartig, was diese Autoren mir sagen wollen bzw. sollen. Ich lese, weil ich unterhalten werden will, und ich nehme stark an, dass das die großen Literaten der Geschichte auch nur aus diesem Grund schrieben, und natürlich der Knete wegen. Kohle scheffeln hat ja leider größtenteils oft nur nach dem Tod funktioniert. Also nee, da verdiene ich mein Geld lieber zu Lebzeiten.

Übel! Ich muss noch ein paar Texte produzieren, aber wenn ich meine Niederschriften mit denen meiner lieben Kommilitonen vergleiche, frage ich mich, ob ich meine Textproduktion nicht besser sofort stoppe. Die anderen verstehen es richtig gut biographische Texte mit dem Hauptthema Uni zu verfassen, und dabei die im Seminar besprochenen Themen zu berücksichtigen. Ich fürchte, mein Schreibstil besteht mehr so aus Labern, was keinen wirklich interessiert. Hoffentlich ist mein Gesülze wenigstens etwas unterhaltsam, und wenn nicht, hat der Leser halt Pech gehabt. Ja, so ist das, ich bin heute mal ganz eingebildet!

Im folgenden fehlt a bisserl der Unibezug. Einfach nur ne Einleitung, wie, ich komme grad von der Uni nach Hause als....

Habe ich eigentlich schon erzählt, dass ich einen kleinen Bruder habe? Na ja, was heißt klein, er ist siebeneinhalb Jahre jünger als ich, aber mindestens zwanzig Zentimeter größer. Ich habe also einen Bruder, er ist ein richtiges kleines Arschloch, und ich liebe ihn über alles, er nervt ohne Ende, aber das muss auch so sein. Dementsprechend bin ich froh, dass ich meine Eltern gezwungen habe mir nach langer Zeit doch noch einen Bruder zu produzieren. Damals, als er noch von der Größe her noch kleiner war als ich, habe ich ihn immer unter dem Arm überall hin mitgenommen. Sein Glück, dass er heute zu groß dafür ist, denn diese Transportweise war für ihn bestimmt nicht sehr angenehm, so mit dem Kopf und den Füßen ständig irgendwo anzustoßen. Ich weiß nicht, ich glaube, ich würde die Schwester, die mir das angetan hätte, umbringen. Nein! Halt, das wäre ja ich! Ich meinte natürlich, ich würde meine Schwester, die sich so liebevoll um mich gekümmert hat, ehren und lieben bis an mein Lebensende und sogar darüber hinaus.

Leider wohnt mein Brüderchen nicht mehr in Dortmund, seit zwei Jahren geht jetzt auf ein Internat in der Nähe von Köln. Er war zwar zuerst auf der selben Schule wie ich, aber er ist dort noch weniger mit den Leuten zurechtgekommen als ich, und das will schon was heißen! Ungefähr jedes zweite Wochenende kommt er nun mit seiner Perle, die er im Internat kennengelernt hat, nach Hause zu unseren Eltern. Seine Perle ist wirklich hübsch, richtig nett und hat sich schon gut in unsere chaotische Familie eingepasst.

Was an uns chaotisch ist? Nun, meine Mutter rennt und wuselt ständig wegen irgendetwas durchs Haus und hört dabei lautstark Musik um die nächste Gymnastikstunde vorzubereiten, die sie zu geben hat. Glaubt mir, auch wenn ihr "I feel the earthmove" gerne hört, spätestens nach

dem 23. Mal geht es Euch auf den Keks. Dann sind da noch meine Hunde, die bei meinen Eltern wohnen. Sie unterstützen mit Leib und Seele die Chaosbildung, indem sie unkontrolliert in den Garten und zurück ins Haus rennen. Dann springen sie von einem Stuhl auf den anderen, stehen plötzlich auf dem Tisch und fressen die Feiertagsdekoration auf. Mein Vater, als Rentner, nervt nicht ganz so viel, er sitzt mehr oder weniger nur im Sessel und im Weg. Wenn er sich mal aufrappelt im Haushalt oder im Garten zu helfen, endet das zum Beispiel damit, dass die von ihm falsch geschnittenen Rosen nur noch auf ein Leben im nächsten Sommer hoffen können.

Und was trägt mein Bruder zu dem Chaos bei? Eine Menge! Wenn er dann mal zu Hause ist, befindet sich nach seiner Abreise nichts mehr an der Stelle, an der es ursprünglich stand. Das komplette Inventar des Wohnzimmers hat sich irgendwie in sein Zimmer gebeamt und dafür sind nun überall im gesamten Wohnraum seine Tabakkrümel verteilt. Seine Perle trägt, wie gesagt, auch schon zum üblichen Familienleben bei. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht das Bad stundenlang zu blockieren und sämtliche Ärzte und Apotheker in Dortmund und Umgebung kennen zu lernen. Jedes mal, wenn sie nach Dortmund kommt, wird sie krank. Mal sind die Augen entzündet, mal fällt sie die Treppe hinauf oder ihre Mückenstiche haben sich entzündet. Es gibt kaum noch einen Arzt oder Apotheker in Dortmund, den sie noch nicht kennt.

Wenn ich die schriftlichen Ergüsse über meine Familie Revue passieren lasse, muss ich sagen, dass ich froh bin nicht bei meinen Eltern zu wohnen, so habe ich wenigstens etwas Abstand und Ruhe. Aber ich freue mich jedes Mal, wenn ich sie besuche, was nun wirklich nicht selten ist.

7. Rüdiger und Seany

16.01.2003

Rüdiger und Seany sind meine Hunde, Foxterrier. Inzwischen sind sie so um die sieben Jahre alt, benehmen sich aber immer noch wie pubertäre Welpen. Sie hüpfen durch die Gegend, spielen und balgen miteinander. Rüdiger ist zwar der ruhigere, aber wenn es ums Fußball spielen geht, mutiert er zum Oberidioten. Über Rüdiger und Fußball möchte er folgendes berichten:

"Fußball ist mein Leben! Ich stehe eingekreist von Gegnern, die sich vornehmlich aus Familienmitgliedern zusammensetzen, in der Mitte. Sie spielen sich einen heilen Ball zu und meine Aufgabe ist es ihnen den Ball abzujagen. Hin und wieder gelingt es mir sogar, meist weil keiner versucht mich anzuschießen. Das macht mich so wuschig, dass ich, wenn ich mal gerade nichts anderes in der Schnauze herumschleppe, meine Gegner (und Ernährer) vor lauter Freude ins Hosenbein habbel (Fachbegriff für leichtes Beißen). Der Obermotze der Familie hat zur Zeit

keine Hose, in die ich während des Spiels noch keinen Winkel gerissen habe. Wenn ich dann mal den Ball erbeutet habe, zermalme ich ihn, ich zerkaue und foltere ihn, bis nur noch seine luftleere Hülle übrig ist. Das Witzigste für mich an dieser Spielerei ist aber immer, dass ich auch nach einer Stunde noch wie irre durch die Gegend rennen kann und dem Rest der Familie die Zunge aus dem Hals hängt und ihr Schweiß den Boden aufweicht."

8. Gefühle

06.02.2003

Ich bin verknallt! Wie immer, er aber nicht in mich (denk' ich mal). Er merkt es nicht mal, dass ich ihn süß finde. Schon doof, dass wir ein paar Seminare an der Uni zusammen hatten und haben. Dank meines nicht vorhandenen Selbstbewusstseins traue ich mich natürlich auch nicht, ihn auf eine Verabredung anzusprechen. Würde ich es versuchen, fände ich allerdings bestimmt die richtigen Worte ihm klar zu machen, was für ein Trottel ich bin. Ich weiß einfach nicht, wie ich mich attraktiv darstellen könnte. Damit meine ich nicht mein Aussehen, sondern ich weiß nicht, wie ich mich dazubringen kann, ich selbst zu sein. Ich übernehme immer in Gegenwart anderer Menschen eine Rolle, die ich dann auch perfekt spiele. Leider sind es nur keine sehr sympathischen Rollen. In mich war noch nie jemand verliebt, nicht mal einer meiner Exfreunde (glaube ich zumindest). Klar, unterhalten kann ich mich mit jedem, ich bin halt ein super Kumpel, aber anscheinend nicht mehr. Als alte Schachtel allein in meiner Wohnung will ich aber nicht enden. So, genug mit dem depressiven Geschwafel.

Ich freu' mich auf Samstag, da geht es ab in den Sauerländer Schnee Schlittenfahren. Eigentlich bin ich ja nicht der Typ, der sich verzweifelt einen Kopf darum macht, was er bloß anziehen soll, aber für Samstag sehe ich wirklich schwarz, in kleidungsmäßiger Hinsicht. Ich hab' keinen Skianzug mehr und keine Mütze, keine lange Unterhose und keine festen Handschuhe. Am besten, ich fahr' gleich mal bei meinen Eltern vorbei und schau, was ich mir alles so leihen kann. Wenn ich dann "komplett" bin, werde ich mich wie blöde im Schnee rumrollen, schließlich war das die letzten zehn Jahre wegen Schnee- und Zeitmangels nicht möglich. Das Genialste an der Sache ist, dass meine beste Freundin, die mitkommt, zusammen mit ihrem Freund genauso schräg ist wie ich, obwohl sie noch älter als ich sind. Meine beste Freundin heißt Judith und ist so schräg, dass sie letztes Jahr Karneval die ganzen Bonbons, die in ihre Richtung flogen, wieder zurück geworfen hat. Solche Zoten bringt sie öfters und vielleicht komme ich gerade deswegen gut mit ihr aus. Mal sehen, was sie am Samstag wieder für Blödsinn machen wird.